



BUND AKTUELL Nr. 7 | 4. Juli 2019

Liebe Leserin, lieber Leser,

vom 19. bis 23. Juni fand in Dortmund der 37. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Mit dabei waren 80.000 Dauer- und über 40.000 Tagesgäste. Aufgefallen ist mir das Engagement vieler Beteiligter. Beim Kirchentag kommen Menschen zusammen, die sich aus ihrem Glauben heraus engagieren. Das ist ein ermutigendes Signal in die Gesellschaft hinein!

Inhaltlich hatten die 2.400 Einzelveranstaltungen eine große Bandbreite. Es ist klar, dass sich da niemand überall wiederfindet. Und sicher hat es auf dem Kirchentag Veranstaltungen gegeben und sind auch Aussagen gefallen, hinter die ich persönlich ein Fragezeichen setzen würde. Doch auf jeden Fall gab es auch eine Fülle an starken Impulsen in Gottesdiensten, Bibelarbeiten und anderen Veranstaltungen. So hat [beispielsweise Heribert Prantl von der Süddeutschen Zeitung](#) in für mich beeindruckender Weise dazu eingeladen, gesellschaftlichen Herausforderungen mit der Zuversicht zu begegnen, die aus dem Evangelium kommt.

Wichtig finde ich, dass wir als Christen mit einer solchen Bandbreite gut umgehen. Ein Beispiel für einen wenig erbaulichen Umgang hat EKD-Ratsmitglied Michael Diener auf seiner Facebook-Seite beschrieben. Der Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbands konnte es nicht fassen, „in einer bestimmten konservativ-frommen Blase, von Mitchristen, die selbst gar nicht da sind, ... nur Abfälliges, Warnungen, Verleumdungen und Gerichtswarnungen über diesen Kirchentag“ zu lesen. Und das, nachdem er bei seinem Besuch „viel geistliche Gemeinschaft, tiefgehende Bibelarbeiten, spannende Diskussionen zu ethischen, gesellschaftlichen, politischen Themen“ erlebt hat.

Wenn, wie auf Facebook geschehen, geradezu gebetsmühlenartig einzelne Veranstaltungstitel als Beispiel dafür ins Feld geführt werden, dass der gesamte Kirchentag nicht geistlich gewesen sei, hat das mit einem geschwisterlichen Umgang im Geiste Jesu nichts zu tun. Wo pauschal „abgeurteilt“ wird oder einzelne Episoden als Beleg herhalten müssen, dass „alles“ schlecht sei, werden Fronten aufgebaut. Und damit ist niemandem gedient.

Kern der christlichen Botschaft ist das Doppelgebot der Liebe. Dazu passt es nicht, wenn Christen untereinander Grabenkämpfe führen. Natürlich heißt es auch nicht, zu allem „Ja und Amen“ zu sagen. Aber dem Anderen seinen Glauben glauben, das sollte die Grundhaltung sein, auch wenn wir manches theologisch anders sehen.

Zu harmlos? Nein! Denn wir wollen gemeinsam die frohe Botschaft in unsere Gesellschaft hineinbringen. Das ist nicht harmlos. Das ist im Sinne Jesu. Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass Christus Gestalt gewinnt.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete und erholsame Sommer- und Urlaubszeit!

Christoph Siba
Generalsekretär

PS: Beim Kirchentag war unser Bund [mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten](#). Und das Chormusical „Martin Luther King – Ein Traum verändert die Welt“, zu dessen bundesweiten Kooperationspartnern der BEFG gehört, [wurde aufgeführt](#). Davon gibt es auch ein [Best-of-Video](#).

- [Dienstbeginn Dana Sophie Weiner](#)
- [Sommer Spenden für German Baptist Aid und das GJW](#)
- [Ausschreibung der Theologischen Hochschule: Professur für Praktische Theologie](#)
- [Handreichung zum Israelsonntag](#)
- [Gott-sei-Dank-Fest](#)
- [Symposium: 100 Jahre Trennung von Staat und Kirche](#)
- [Elstaler Impulse: Bekehrung](#)
- [Rückblick: Osterleute gestalten](#)
- [Aktuelles aus den Landesverbänden](#)
- [„Religions for Peace“-Weltversammlung in Lindau](#)
- [„Neue Lieder für unsere Gottesdienste“ - zweite CD](#)
- [EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld](#)
- [Kongress: Christenverfolgung heute](#)

Dienstbeginn Dana Sophie Weiner

Neue wissenschaftliche Mitarbeiterin



Foto: Stefan Kraul

Dana Sophie Weiner arbeitet seit Juli als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Rektoratsassistentin an der Theologischen Hochschule Elstal. Damit tritt sie die Nachfolge von Markus Höfler an. Zuvor hat Dana Weiner an der Theologischen Hochschule im Master Freikirchliche Diakonie studiert. Die Studierenden, Kollegen und Kolleginnen haben sie in der letzten Campusandacht herzlich willkommen geheißen. Die Mitglieder des Kollegiums der Theologischen Hochschule und der Bundesgeschäftsführung wünschen Dana Weiner für ihren Dienst Gottes reichen Segen und gutes Gelingen für die neuen Aufgaben.

Karim kann wieder zur Schule!

Sommerspenden für German Baptist Aid und das GJW



Aktuell bittet der BEFG postalisch und online um Spenden für German Baptist Aid sowie das Gemeindejugendwerk. Das GJW fördert, qualifiziert und ermutigt die zahlreichen Mitarbeitenden, die sich in der Gemeindegemeinschaft mit Kindern und Jugendlichen engagieren. Auch die Helferinnen und Helfer des Tahaddi-Centers in Beirut setzen sich für ihre Mitmenschen ein. Es ist eines von vielen Projekten, die German Baptist Aid fördert – sehr zur Freude des zwölfjährigen Karim und seiner Eltern. Durch die Unterstützung kann er wieder zur Schule gehen, statt für den Lebensunterhalt seiner Familie Geld verdienen zu müssen. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Professur für Praktische Theologie

Ausschreibung der Theologischen Hochschule Elstal



Weil der Stelleninhaber Prof. Dr. Volker Spangenberg in den Ruhestand gehen wird, ist an der Theologischen Hochschule Elstal zum 1. Juli 2021 eine Professur für Praktische Theologie zu besetzen. Dieses Fachgebiet ist an der Hochschule mit zwei Professuren versehen. Erwünscht sind besonders Bewerbungen von Personen, die eine Schwerpunktsetzung in der Homiletik und mindestens einem weiteren Bereich der Praktischen Theologie ermöglichen. Die Stellenausschreibung beschreibt die Einstellungsvoraussetzungen für die Vollzeitstelle. Die Bewerbung ist bis zum 15. Oktober 2019 möglich. Lesen Sie mehr dazu im Anhang.

Handreichung zum Israelsonntag

Vorschläge und Predigthilfe



Am 25. August ist Israelsonntag. Der Fachkreis „Christen und Juden“ hat 2015 die Verantwortung dafür übernommen, ein Material für den Israelsonntag vorzubereiten und zur Verfügung zu stellen. Gemeinden sind herzlich eingeladen als Ausdruck der Verbundenheit mit Israel den Israelsonntag zu feiern. Selbstverständlich kann der Israelsonntag auch an einem anderen Sonntag gefeiert werden. Für den diesjährigen Gottesdienst hat Pastor i.R. Roland Fleischer Vorüberlegungen zum Israelsonntag und eine Predigthilfe zum Gespräch Jesu mit einem Schriftgelehrten nach Markus 12,28-34 erarbeitet. Diese Handreichung sowie die der letzten Jahre können kostenlos heruntergeladen werden.

www.baptisten.de/der-befg/initiativen/fachkreis-christen-und-juden

BEFG Referat für Kommunikation
Katrin Neubert
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7 | 14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-172 | Fax: 033234 74-199
kneubert@baptisten.de | www.baptisten.de

Gott-sei-Dank-Fest

Einladematerial und Tipps zur Gestaltung



Das Erntedankfest gehört zu den wenigen kirchlichen Festen, mit denen kirchenferne Menschen in Deutschland einerseits noch eine Vorstellung verbinden können, und die andererseits bisher nicht kommerzialisiert worden sind. Erntedank ist nach alttestamentlichem Vorbild ein fröhliches Fest, zu dem alle eingeladen sind. Das Gott-sei-Dank-Fest eignet sich daher, um Menschen an einer positiven feiernden Atmosphäre in der Gemeinde teilhaben zu lassen, so die Projektidee. Der Dienstbereich Mission bietet für das Fest professionell gestaltetes Einladematerial und Tipps zur Gestaltung. Mehr dazu erfahren Sie unter www.Gott-sei-Dank-Fest.de oder im:

BEFG Dienstbereich Mission
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7 | 14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-172 | Fax: 033234 74-171
mission@baptisten.de | www.baptisten.de

100 Jahre Trennung von Staat und Kirche

Symposium am 25. und 26. Oktober im Bildungszentrum Elstal



Mit der Weimarer Reichsverfassung etablierte sich auch in Deutschland die Trennung von Kirche und Staat. Das staatsrechtliche Modell sind seitdem die Körperschaftsrechte, die Eingang in das Grundgesetz der BRD fanden. Sie ermöglichen Religionsgemeinschaften größtmögliche Selbständigkeit und bieten ihnen ein sogenanntes Privilegienbündel. Wie kamen die Kirchenartikel der Weimarer Reichsverfassung zustande? Wie leistungsfähig ist dieses Modell in einer multireligiösen und zugleich säkularen Gesellschaft? Ein Arbeitskreis im BEFG hat Thesen zu einer Standortbestimmung verfasst. Nach einem historischen Rückblick sollen diese im Symposium vor- und zur Diskussion gestellt werden. Erfahren Sie mehr dazu im Anhang.

Elstaler Impulse: Bekehrung

Beiträge vom Kollegium der Theologischen Hochschule



„Bekehrung – überholt oder noch zeitgemäß?“ Über diese und andere Fragen rund um das Thema Bekehrung schreibt das Kollegium der Theologischen Hochschule Elstal in dem neu erschienenen Heft der Elstaler Impulse. „Der Begriff ‚Bekehrung‘ mag für manche antiquiert erscheinen“, so das Vorwort des Impulsheftes, „für andere beschreibt er den wichtigen Schritt vom Nicht-Glauben zum Glauben, den Schritt der Umkehr zu Gott und zum Evangelium. Unabhängig davon, wie man den Anfang des christlichen Glaubens bezeichnet, muss man sich doch darüber Gedanken machen, wie dieser Anfang geschieht und sichtbare Gestalt gewinnt.“ Dieses Heft und auch andere Ausgaben der letzten Jahre, zum Beispiel zu den Themen Baptismus und Ökumene, können kostenlos heruntergeladen und in Papierform bestellt werden.

Theologische Hochschule Elstal
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7 | 14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-306 | Fax: 033234 74-309
info@th-elstal.de | www.th-elstal.de

Osterleute gestalten

Ein persönlicher Rückblick



Pastorin Claudia Sokolis-Bochmann hat im Kreativkreis für das Jahresthema und im Redaktionskreis des Osterkalenders mitgearbeitet. Denn sie wollte Thementrägerin für Spiritualität sein. In einem persönlichen Rückblick auf das Jahresthema „INSPIRIERT LEBEN ... dass Christus Gestalt gewinnt“ beschreibt sie ihre Erfahrungen mit dem Osterkalender. „Diese Zeit zwischen Ostern und Pfingsten werde ich nicht vergessen“, schreibt sie. Die Osterleute prägten sie und ihre Gemeinde nicht nur thematisch, sondern gaben ihnen auch Halt. Erfahren Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

Aktuelles aus den Landesverbänden

EFG Lüneburg feiert 125. Geburtstag



1857 trafen sich die ersten Lüneburger Baptisten in einer Schlosserei. Die Evangelisch-Freikirchliche Friedenskirche in Lüneburg ist seit ihrer Anfangszeit häufig umgezogen. Erst nach fast 100 Jahren bauten sie ihr eigenes Gemeindehaus, und als das zu klein wurde sogar noch ein neues in der Wichernstraße. Dort feierte die Gemeinde auch ihren 125. Geburtstag. Seit 1894 ist die Gemeinde selbstständig. Anfang der 80er-Jahre lag die Friedenskirche noch am Stadtrand, heute in einem lebendigen Stadtteil: Mittendrin! So lautete auch das Motto des Jubiläumswochenendes, das mit einem großen Nachbarschaftsfest und einem Festgottesdienst gefeiert wurde. Davon berichtet auch die Landeszeitung.

„Religions for Peace“-Weltversammlung in Lindau

BEFG-Pastor ist Deutschland-Koordinator der Konferenz im August



Vom 20. bis 23. August findet in Lindau am Bodensee das laut Deutscher Welle „wohl weltweit wichtigste Treffen von führenden Religionsvertretern“ statt. Zur zehnten Weltversammlung von „Religions for Peace“ erwarten die Veranstalter 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 100 Ländern, die 17 Religionen vertreten. Unter dem Motto „Für unsere gemeinsame Zukunft sorgen – das Gemeinwohl für alle fördern“ werden sie sich mit der eigenen gesellschaftspolitischen Verantwortung auseinandersetzen, „Verschiedenheiten friedlich aus- und somit zum Frieden beizutragen.“ Deutschland-Beauftragter der Konferenz ist der Baptistenpastor und VEF-Beauftragte Peter Jörgensen, der die Bedeutung des Treffens hervorhebt: „Religionsfreiheit, für uns traditionell ein großes Anliegen, setzt voraus, dass die Religionen einander mit Respekt begegnen und so den gesellschaftlichen Frieden fördern. Auf diese Weise agieren sie glaubwürdig zum Wohle der Menschen.“ Mehr darüber erfahren Sie auf der Homepage www.religionsforpeace.org.

„Neue Lieder für unsere Gottesdienste“

CD für Chöre, Bands und Kindergruppen – Workshops in Gemeinden



Jan Primke und Manuel Schienke aus dem BEFG-Arbeitskreis „Musik und Gemeinde“ haben in der Reihe „Neue Lieder für unsere Gottesdienste“ eine zweite CD herausgegeben. Die beiden Musiker, die auch bei der Bundesratstagung die Musik mitgestaltet haben, wünschen sich, dass „die Musik vor allem eines bewirkt: Die Gemeinde singt gemeinsames Liedgut, spricht begeistert über Musik und freut sich an neuen Liedern, die unseren Glauben neu ausdrücken.“ Zur CD-Reihe bieten die beiden Musiker auch Workshops an: „Wir kommen gerne in Eure Gemeinden, üben mit Euren Teams und am Sonntag mit der ganzen Gemeinde. Wir möchten einmütig und an Gott orientiert singen, möglichst alle mitnehmen und das Singerlebnis in den Gottesdiensten beflügeln.“ Mehr dazu finden Sie auf der Homepage www.ak-musik.de.

EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld

Neues Gemeindeleben in verlassenen Kirchen



Offiziell ist die Türkei ein säkularer Staat. Mehr als 99 Prozent der Bevölkerung – das sind 80 Millionen Menschen – sind Muslime. Schätzungsweise gibt es nur etwa 4.500 bis 5.000 evangelische Christen und 114 Kirchen im Land. Dabei hat die Türkei eine reiche christliche Geschichte. Die Gemeinden der sieben Sendschreiben aus der Offenbarung liegen alle auf ihrem heutigen Gebiet. Die meisten Gemeinden treffen sich in privaten Wohnungen, Büros oder gemieteten Räumen von Ladenzeilen. Pastor Erol und seine Gemeinde in Menemen, nördlich von Izmir, haben eine Gebetserhörung erlebt: Sie dürfen eine leerstehende orthodoxe Kirche nutzen. Erfahren Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

Kongress: Christenverfolgung heute

Gedenkt der Märtyrer – Religionsfreiheit weltweit



Millionen Christen werden wegen ihres Glaubens bedrängt und verfolgt, viele von ihnen auch getötet. Die evangelische Nachrichtenagentur Idea und das christliche Gästezentrum Schönblick veranstalten in Schwäbisch Gmünd vom 10. bis zum 13. November dazu den Kongress „Christenverfolgung heute“. Ziel ist es, mit den verfolgten Christen ins Gespräch zu kommen, ihnen eine Stimme zu geben, ihre Anliegen in der Fürbitte aufzugreifen und die Netzwerke zwischen ihnen und den Christen in der „freien Welt“ auszubauen. Mit dabei ist neben internationalen Missionaren und Politikern auch die Outbreakband. Der Frühbucherrabatt gilt noch bis zum 31. August.

Weitere Informationen: www.schoenblick.de/christenverfolgung

Impressum

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Redaktion: Jasmin Jäger, Dr. Michael Gruber

Bundesgeschäftsstelle

Johann-Gerhard-Oncken-Str.7

14641 Wustermark

Tel.: 033234 74-105

Fax: 033234 74-199

info@baptisten.de

www.baptisten.de

[Datenschutzerklärung](#)

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.

Anhang

Karim kann wieder zur Schule!

Sommerspenden für German Baptist Aid und GJW

Aufgrund der Unterstützung des Tahaddi-Centers muss der zwölfjährige Karim nicht mehr arbeiten. Das Center ist nur eines von vielen Projekten, die German Baptist Aid unterstützt. Neben Spenden zur Förderung von GBAd bittet der BEFG aktuell um Spenden für die Kinder- und Jugendarbeit des GJW.

Der zwölfjährige Karim* lebte glücklich mit seiner Familie in einem Haus mit Garten, Obstbäumen und Gemüsebeet in Syrien – bis der IS in die Region kam und die neunköpfige Familie in den Libanon fliehen musste. Wegen Rückenproblemen kann Karims Vater Ibrahim nicht mehr arbeiten. Seine Mutter Fatima putzt das Haus ihres Vermieters für 3,50 Dollar am Tag – viel zu wenig für die monatliche Miete von 200 Dollar. So waren seine Eltern gezwungen, Karim von der Schule zu nehmen, damit er ebenfalls Geld für die Familie verdient.

Durch das Tahaddi-Center in Hay-el-Gharbeh, einem der Elendesviertel der libanesischen Hauptstadt Beirut, erfahren sie Hilfe. Das Center bietet umfangreiche Unterstützung: Kleinkindbetreuung, Schulunterricht, klassische Sozialarbeit, medizinische und psychologische Betreuung sowie ein Nähzentrum, in dem Frauen Geld für ihren Lebensunterhalt verdienen können. Karims Familie erhielt unter anderem Mietzuschüsse. Dadurch kann Karim wieder zur Schule gehen, statt arbeiten zu müssen. Mit einer Spende an German Baptist Aid besteht die Möglichkeit, Projekte wie dieses zu fördern. Weitere Projekte finden Sie auch in den aktuellen Projektinformationen, die das GBAd-Komitee vierteljährlich veröffentlicht.

Außerdem bittet der BEFG in diesem Sommer um Spenden für die Arbeit des Gemeindejugendwerks. Das GJW fördert, qualifiziert und ermutigt die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich Woche für Woche in den Ortsgemeinden engagieren. Sie spielen in den Biografien der Kinder und Jugendlichen oft eine prägende Rolle bei einer Entscheidung für Jesus: „Sie sind Vorbilder im Glauben und wichtige Ansprechpartner“, weiß Udo Rehmann, Leiter des Dienstbereichs Kinder und Jugend. „Wir wünschen uns, dass die Kinder eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus erfahren, die ihrem Leben Sinn und Hoffnung gibt. Die biblische Botschaft soll für junge Menschen erlebbar und jede Ortsgemeinde ein phantasievoller und sicherer Lebensraum sein.“

Das Gemeindejugendwerk unterstützt die Mitarbeitenden durch zeitgemäßes Material und Schulungen. Viele Stundenentwürfe, Andachten und Kinderteile für den Gottesdienst sind auf „EDITION GJW online“ kostenlos verfügbar. Zudem bietet das GJW Webinare zu relevanten Themen an. Und durch die Kunterbunte Box erleben Kinder auf spielerische Weise und multimedial, also mit dem Handy in der Hand und gleichzeitig durch die Gemeinderäume streifend, alttestamentliche Geschichte hautnah.

* die Namen sind aus Sicherheitsgründen geändert

Timo Neumann



An der Theologischen Hochschule Elstal des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R. (BEFG) ist eine

Professur für Praktische Theologie

zum 01. Juli 2021 zu besetzen. Die Stelleninhaberin bzw. der Stelleninhaber vertritt das Fach Praktische Theologie in Forschung und Lehre innerhalb der Studiengänge der Hochschule, die durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg staatlich anerkannt ist. Die Vergütung erfolgt im Rahmen der Gehaltsrichtlinien des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland mit Funktionszulage.

Die Praktische Theologie ist an der Theologischen Hochschule Elstal mit zwei Professuren versehen. Erwünscht sind besonders solche Bewerbungen, die eine Schwerpunktsetzung der Professur in der Homiletik und mindestens einem weiteren Bereich der Praktischen Theologie ermöglichen. Kenntnisse in empirischen Forschungsmethoden würden zur Stärkung des Forschungsprofils der Hochschule beitragen.

Zugleich werden die Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben der Selbstverwaltung innerhalb der Hochschule und die aktive Mitwirkung an der Weiterentwicklung von Lehre, Curriculum und Forschungsschwerpunkten der Einrichtung erwartet. Zum Aufgabenspektrum gehört weiterhin die Zusammenarbeit mit den kirchlichen und außerkirchlichen Kooperations- und Praxispartnern.

Folgende Anforderungen sind zu erfüllen:

- Einstellungsvoraussetzungen, insbes. wissenschaftliche Qualifikation und pädagogische Eignung gemäß § 41 Abs.1 Nr.1-3 und 4b BbgHG,
- Teamfähigkeit, Organisationskompetenz und hohes persönliches Engagement bei der Mitgestaltung des Profils einer theologischen Hochschule.
- Die Mitgliedschaft in einer Ortsgemeinde des BEFG oder einer anderen Mitgliedskirche der ACK oder der VEF.

Die Vollzeitstelle ist bei Erstberufungen auf eine Professur auf fünf Jahre befristet und soll danach entfristet werden. Die Theologische Hochschule Elstal hat sich zum Ziel gesetzt, den Frauenanteil im Lehrkörper zu erhöhen und freut sich daher insbesondere über die Bewerbung von Frauen.

Bewerbungen inklusive tabellarischem Lebenslauf, Liste der Veröffentlichungen und Lehrerfahrungen sowie Vorstellungen zur eigenen Forschung und Lehre richten Sie bitte bis zum 15. Oktober 2019 per E-Mail oder postalisch an den Rektor der Theologischen Hochschule Elstal,

Prof. Dr. Michael Kißkalt, Johann-Gerhard-Oncken-Str. 7, 14641 Wustermark.

Michael.kisskalt@th-elstal.de

Die Weimarer Reichsverfassung – 100 Jahre Trennung von Staat und Kirche

25.10. – 26.10.2019 | Beginn: 13:00 | Ende: 16:00

Mit der Weimarer Reichsverfassung kam die Trennung von Kirche und Staat nach Deutschland. Das staatsrechtliche Modell waren die Körperschaftsrechte, die auch Eingang in das Grundgesetz der BRD fanden. Sie ermöglichen Religionsgemeinschaften größtmögliche Selbständigkeit und bieten ihnen ein sogenanntes Privilegienbündel. Wie kamen die Kirchenartikel der Weimarer Reichsverfassung zustande? Wie leistungsfähig ist dieses Modell in einer multireligiösen und zugleich säkularen Gesellschaft? Ein Arbeitskreis im BEFG hat Thesen zu einer Standortbestimmung verfasst. Nach einem historischen Rückblick sollen diese auf dem Symposium vor- und zur Diskussion gestellt werden.

Ziel: Meinungsbildender Diskurs zu den baptistischen Kernthemen „Trennung von Staat und Kirche“ und „Religionsfreiheit“.

Leitung: Oliver Pilnei

Referenten: Imanuel Baumann, Erich Geldbach u. a.

Kosten: DZ 119 € / EZ 129 € / o. Ü. 89 €
Frühbucherpreis bis 05.08.2019: DZ 99 € / EZ 109 € / o. Ü. 69 €

Anmeldeschluss: 04.10.2019

Anmeldung: Evangelisch-Freikirchliche Akademie Elstal
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7 | 14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-168 | Fax: 033234 74-167
akademie@baptisten.de | www.baptisten.de

Osterleute gestalten

Ein persönlicher Rückblick

Pastorin Claudia Sokolis-Bochmann hat im Kreativkreis für das Jahresthema und im Redaktionskreis des Osterkalenders mitgearbeitet. In einem persönlichen Rückblick auf das Jahresthema „INSPIRIERT LEBEN ... dass Christus Gestalt gewinnt“ beschreibt sie ihre Erfahrungen mit dem Osterkalender.

Das Telefon klingelte. Ich wurde zum ersten ThinkTank zum Jahresthema 2018/19 nach Elstal eingeladen. Damals ahnte ich noch nicht, wie intensiv und prägend die nächsten Jahre werden sollten. Mein Weg mit dem Jahresthema begann mit diesem Treffen im September 2016 und meine Neugier war geweckt, ebenso wie mein Wunsch mitzugestalten. Langeweile hatte ich wahrlich nicht, im Dienst und darüber hinaus genügend Termine. Aber dieses eine Wort hatte mich gepackt: Thementrägerin. Im ThinkTank fiel es, und fiel gleich in mein Herz. Thementrägerin wollte ich sein, für das Thema „Spiritualität“ stehen. Sicher, ich war schon vorher dafür bekannt, deshalb ja auch eingeladen. Doch es schien, als sei da noch mehr möglich. Auch in unserem Bund. Es folgte meine Mitarbeit im Kreativkreis für das Jahresthema und dann für die Bundesratstagungen 2018/19. Zudem erhielt ich die Anfrage, im Redaktionsteam des Osterkalenders mitzuarbeiten, und auch dazu fand ich ein Ja. Meine Kreativität konnte ich hier wie da zum Einsatz bringen.

In den Arbeitskreisen und Aufgaben lernte ich eine Menge Leute neu oder anders kennen. Sie inspirierten mich mit neuen Ideen und Gedanken und ließen mich ins Fragen kommen. Einige der Mitarbeitenden wurden für eine Zeit intensive Gegenüber. Wege gingen wir gemeinsam, auch bei Unterschiedlichkeiten, feierten Etappen, freuten uns an Ergebnissen, brachten Themen ins Gespräch.

Ende 2018 war ich dankbar, dass sich das Ende mancher Arbeitskreise und Aufgaben abzeichnete, einfach, weil Leben und Dienst sich geändert hatten und ich mich mehr auf das Thema konzentrierte,

darüber arbeitete und referierte, in Lehre investierte und raus aus organisatorischen Aufgaben trat, um weiter Thementrägerin zu sein.

Doch die Zeit des Osterkalenders hatte es für mich noch in sich und hat mich nachhaltig geprägt. Diese Zeit zwischen Ostern und Pfingsten werde ich nicht vergessen. Zumal sie auch gemeindlich für uns von den Themen des Osterkalenders geprägt war. Redaktionell und als Autorin am Kalender mitzugestalten, war schon ein Geschenk für mich und hatte zur Auswirkung, dass ich in besonderer Weise den Kalender beworben und verschenkt hatte, in Gemeinde, an Freunde und Familie. Das Thema für Bibelstunden und Gottesdienste war klar, und ich freute mich über Rückmeldungen von Freunden, die lange nichts mit Gemeinde zu tun haben, aber angesprochen wurden.

In der Gemeinde lasen wir gerade den Einstieg des Osterkalender „Osterleute gehen weiter“ und wir ahnten noch nicht, was geschehen würde. Kurze Zeit darauf starb eine Mitarbeiterin aus der Mitte der Gemeinde, mitten im Abendmahlsgottesdienst wurde sie in die Ewigkeit berufen. Gerade hatte ich über „Osterleute lieben“ gepredigt, über Petrus, der ans andere Ufer geht. Die Mitarbeiterin hatte sich vor Ostern einige Kalender erbeten, um sie weiterzugeben, und mir gerade in der Woche vor ihren Tod erzählt, wie ansprechend sie den Kalender findet und wie wichtig es sei, die Osterbotschaft in die Welt hinauszutragen. Dann starb sie. Und schon am Sonntagmittag stellte sich mir die Frage, ob nun ein Themenwechsel dran war. Weitermachen wie geplant?

Die Osterleute wurden mir und uns als Gemeinde zum Halt. Sie gaben uns einen „Rahmen“ in schwerer Zeit. Auf der Beerdigung verkündigten wir die Osterbotschaft und erzählten von den Osterleuten, die weitergehen. Mehr als 200 Leute hörten an dem Tag von der Hoffnung und Kraft der Auferstehung, Fremde nahmen den Osterkalender mit, weil er der Mitarbeiterin wichtig war. Worte, die ermutigten, trösteten und Kraft gaben. „Jesus lebt, mit ihm auch ich, das ist meine Zuversicht“. Zu diesem Lied folgte mein eigenes Gedicht und viele, die mich auf dem Friedhof hörten, lasen dieses Bekenntnis und wir kamen ins Gespräch.

Mein Mann, der seine erste Frau auf ähnlich schmerzliche Weise so plötzlich verloren hatte, übernahm die Stephanus-Predigt und verkündigte den offenen Himmel. Osterleute hoffen. Wir brauchten keine anderen Themen zu suchen, mussten uns nicht überlegen, wie wir die nächsten Wochen gestalten sollten. Wir ließen uns einfach fallen in die Perikopen der Osterleute. Ich war dankbar für Predigten der Kollegen aus Elstal, Anregungen des Hauskreismagazins und fühlte mich in dieser Zeit getragen von den Osterleuten. Und nicht nur symbolisch. Kolleginnen und Kollegen, Freunde nahmen Anteil, beteten mit, ermutigten. Texte, die ich mit redigiert hatte, bekamen einen neuen Klang, Bilder sprachen an und in mir wuchs die Dankbarkeit, in so ein Netz – die Gemeinschaft – eingebunden zu sein und an dieser Aufgabe mitgewirkt zu haben. Und wenn es nur für uns als Gemeinde war, nur für diese Zeit des Abschiednehmens – mein Einsatz über die Jahre und im Bund hatte sich gelohnt.

Prof. Dr. Volker Spannengenbergschreibt in seiner Predigt zum Osterkalender: „Zeit in der Zeit“. So lautet der Titel, den der Schweizer Theologe Robert Leuenberger seinem Buch über das Gebet gegeben hat. ‚Zeit in der Zeit‘. Kürzer kann man wohl kaum beschreiben, was ein Gebet ist. Und schöner vermutlich auch nicht. Denn genau das ist es, was Menschen tun, wenn sie beten: Sie nehmen sich Zeit. Zeit in der Zeit. Zeit für Gott. Zeit für sich selbst. Und Zeit für andere.“ Nach dem Todesfall hatten wir im Juli jeden Donnerstag „Treffen am Kreuz“ – wir hatten Zeit für Stille und Gebet. Kein Programm, einfach Zeit. Und mit denen die da waren eine intensive Zeit. Mich selbst hat diese Predigt sehr angesprochen und in der Zeit ganz für mich in die Situation hineingepasst.

Die aktuelle Situation und die letzten drei Jahre haben mich verändert. Sie haben mich vertieft, mich stärker an meinen eigenen Herzschlag gebracht und mich auf meine Themen gestoßen, an denen ich arbeiten will, für die ich mich einsetze. Dafür mir die Zeit zu nehmen, hat sich als Segen ausgewirkt und ich bin dankbar, dass 2016 das Telefon bei mir klingelte und ich gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, mich einzubringen, mitzugestalten.

Claudia Sokolis-Bochmann, Pastorin der EFG-Schönebeck, SCHALOM-Haus

Neues Gemeindeleben in verlassenen Kirchen

Offiziell ist die Türkei ein säkularer Staat. Mehr als 99 % der Bevölkerung – das sind 80 Millionen Menschen – sind Muslime. Die Rufe der Muezzins in eine der 90.000 landesweiten Moscheen sind daher aus dem alltäglichen Leben nicht wegzudenken. Die Zahl der Christen in der Türkei ist entsprechend gering: Schätzungsweise gibt es nur etwa 4.500 bis 5.000 evangelische Christen und 114 Kirchen im Land.

Das war nicht immer so: Das Land hat eine reiche christliche Geschichte. Die Gemeinden der sieben Sendschreiben aus der Offenbarung liegen alle auf dem Gebiet der heutigen Türkei. Der Apostel Paulus kam aus Tarsus, und bereiste viele der Landschaften, die heute auf türkischem Staatsboden liegen. Die ehemalige byzantinische Kirche Hagia Sophia in Istanbul wurde zwischenzeitlich zur Moschee und ist heute ein Museum. Sie steht als Sinnbild für den Zustand des Christentums in der Türkei: Die wenigen prächtigen Spuren christlichen Lebens scheinen vom Staat geduldete Relikte der Vergangenheit zu sein. Neue Kirchen dürfen nicht errichtet werden. Deshalb treffen sich die meisten Gemeinden in privaten Wohnungen, Büros oder gemieteten Räumen von Ladenzeilen. Die alten Kirchengebäude, soweit es sie noch gibt, sind zu öffentlichen Einrichtungen umfunktioniert worden oder stehen einfach leer.

Es ist daher ein großes Geschenk, dass die Gemeinde in Izmir (dem biblischen Smyrna) sich in einer ehemaligen anglikanischen Kirche treffen kann. Zwar ist das Gebäude hier und da nicht mehr im besten Zustand, aber es bietet genug Platz für Gottesdienste und andere Gemeindeaktivitäten. Die Gemeinde in Adana (nicht weit vom biblischen Tarsus im Süden der Türkei) hat es hingegen schwer: Seit Jahren sind sie auf der Suche nach größeren Räumlichkeiten. Doch niemand möchte einer christlichen Gemeinschaft ein Gebäude vermieten. Pastor Sükrü, Leiter der örtlichen Baptistengemeinde, sucht offen den Kontakt zum Bürgermeister und betet weiter, dass seine wachsende Gemeinde ein neues Zuhause findet.

Solch eine Gebetserhörung hat Pastor Erol bereits erlebt. Nördlich von Izmir, in Menemen, ist seine Gemeinde die einzige christliche Gemeinschaft unter vielen Millionen Menschen. Sie hatten den Wunsch, ein leerstehendes Gebäude zu nutzen. Es wurde Anfang des 19. Jahrhunderts als orthodoxe Kirche gebaut, aber 1924 für die gemeindliche Nutzung geschlossen. Im Jahr 2013 wurde das Gebäude restauriert und als Kulturzentrum genutzt. Vier Jahre lang betete die Gemeinde. Pastor Erol pflegte die Freundschaft zu den zuständigen Behörden. „Historische Gebäude sind attraktiv: Die Menschen sind neugierig und das macht es uns leichter, die Gute Nachricht zu verbreiten“, berichtet Pastor Erol. Die türkische Gesellschaft ist es gewohnt, dass der Glaube sichtbar und nicht nur Privatsache ist. Ein altes Kirchengebäude ist eine Brücke zu den Suchenden. Umso größer war die Freude, als sich die Türen öffneten und die Gemeinde die Erlaubnis erhielt, in der alten Kirche ihre Gottesdienste zu feiern. Das Christentum erlebt eine Erneuerung – und darf sogar die verlassenen Kirchen wiederbeleben!

Dieses Wachstum passiert auch, weil die türkischen Gemeinden ihren Glauben fröhlich und selbstsicher bezeugen. Zum Teil geschieht das nicht ohne Risiko und Anfeindungen. Zivile Polizisten überwachen die Gemeinde in Menemen, um sie vor Angriffen zu schützen. Ähnlich ist es in Adana und in Samsun. Einige Pastoren erhalten staatlichen Personenschutz. Das hält sie nicht davon ab, den ureigenen Auftrag der Kirche zu leben: Vom Glauben zu erzählen und Menschen zu helfen.

Grenna Kaiya, Teamleiterin für Projekte und Programme bei EBM INTERNATIONAL, besuchte im Juni gemeinsam mit Generalsekretär Christoph Haus die Gemeinden in der Türkei. Das Engagement der türkischen Geschwister hat sie sehr beeindruckt. Sie resümiert: „Die wenigen Christen in der Türkei verleihen ihrem Glauben durch ihr Handeln große Glaubwürdigkeit. Das ist ein großartiges Zeugnis!“